

HELMUT GLÜCK, WOLFGANG WERNER SAUER, *Gegenwartsdeutsch*, J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1990, 218 S. (= Sammlung Metzler 252)

Den neueren Beschreibungen der deutschen Gegenwartssprache von P. BRAUN (*Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*, 1987; vgl. unsere Rezension in ZPSK 2/1988, S. 237-38) und K.-E. SOMMERFELDT (Hrsg.; *Entwicklungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*, 1988) lassen GLÜCK und SAUER ihr Büchlein mit dem schlichten Titel *Gegenwartsdeutsch* folgen. Sie streben weder Systematik in der Darstellung noch Vollständigkeit bei der Problemerkennung an, sondern wollen „bemerkenswerte Veränderungen in Sprachstruktur, Sprachgebrauch und Sprachbewertungen ... zeigen, die sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen haben oder derzeit (möglicherweise) ablaufen“ (X). Zu den Vorzügen der Arbeit gehört es, daß die sprachlichen Erscheinungen stets in ihrem Bezug zu zeitgeschichtlichen, sozialen und kulturellen Faktoren erörtert werden und daß die Autoren mit ihren subjektiven Akzentsetzungen, Interessen und Wertungen nicht hinter dem Berge halten. Das führt – in Verbindung mit anschaulicher, unpräntöser und viel aktuelles Beispielmateriale heranziehender Darstellung – zu einem Buch, das auf fesselnde und unterhaltende Weise nützliche (Er)kenntnisse über unsere Sprache vermittelt.

Das Buch ist in drei vielfach untergliederte Hauptabschnitte eingeteilt: I. Deutsche Normen (S. 1-43), II. Zur deutschen Grammatik der Gegenwart (S. 44-93) und III. Zur Sprachpraxis der Gegenwart (S. 94-200). Außerdem finden sich im Vorspann ein Verzeichnis der Abkürzungen und ein Vorwort sowie im Nachspann das Literaturverzeichnis und ein Namenregister.

Die Auswahl der behandelten Themen ist – wie die Verfasser im Vorwort erkennen lassen – durch ihre Erfahrungen als Deutschlektoren im Ausland mitbestimmt. Das wird bereits im Hauptabschnitt I deutlich, in dem die mit dem Gebrauch des Wortes „deutsch“ verbundenen Sprachprobleme (bis hin zu den Bezeichnungen „BRD“ und „DDR“) relativ breit behandelt sowie Norm- und Varietätenfragen im Gegenwartsdeutsch problematisiert werden. Teile dieses Abschnitts und auch das spätere Kapitel „Das Deutsche in der DDR“ (S. 172-182) – wie das gesamte Buchmanuskript in der zweiten Hälfte der 80er Jahre entstanden – haben heute bereits historischen Charakter und legen eine baldige Überarbeitung mit Berücksichtigung der tiefgreifenden sprachlichen Entwicklungen seit dem Herbst 1989 nahe.

Im Hauptabschnitt II gehen die Autoren auffälligen Tendenzen und Erscheinungen in der Syntax, bei der Morphologie der Nomina und bei den Formen und Funktionen des Verbs nach und stellen ihre Untersuchungsergebnisse zu neuen Wortbildungsmustern anhand umfangreichen Beispielmateriale vor. Der III. Hauptabschnitt, in dem ausgewählte Aspekte der „Sprachpraxis der Gegenwart“ erörtert werden, ist mit mehr als 100 Seiten der bei weitem umfangreichste und inhaltsschwerste. Zu den aufgegriffenen Themen gehören u. a. Jugend- und Szenensprache, Anredeformen, Reklamesprache, Bildungsjournalismus, Kommunikation im Computerzeitalter, DDR-Deutsch und Recht-

schreibreform. Freilich ist der Beitrag, den die einzelnen Teilkapitel zum Thema des Buches leisten, unterschiedlich gewichtig. So stehen sprachnah gestalteten Kapiteln (Du und ich reden über mich und dich, Reklamesprache, Das Deutsche in der DDR) einige gegenüber, in denen kultur- und zivilisationskritische Akzente überwiegen (Bildungsjournalismus, Kommunikation im Computerzeitalter). Nicht verwunderlich ist, daß im Unterschied zu den o. g. Titeln im vorliegenden Buch erfreulicherweise die Orthographie-Diskussion in angemessenem Umfang und dem aktuellen Stand entsprechend reflektiert wird (13. Kapitel), sind doch die geschriebene Sprache und die Rechtschreibung Arbeitsgebiete, auf denen beide Verfasser bereits mit gesonderten Buchpublikationen hervorgetreten sind.

In Anbetracht des überwiegend positiven Gesamteindrucks soll auf die Registrierung einzelner Monita verzichtet werden. Lediglich zwei kritische Bemerkungen seien angefügt: Da, wo es um Spracheigenheiten, Sachverhalte oder Institutionen in der ehemaligen DDR geht, schleichen sich aufgrund der naturgemäß eingeschränkten Kompetenz von „Wessis“ für diese Gegenstände hier und da Ungenauigkeiten ein (z. B. bei Worterklärungen S. 176 ff. oder bei der Darstellung akademischer Institutionen S. 195 f.).

Die zweite Beanstandung betrifft die mangelhafte Satzqualität des Buches, die sich in zahlreichen Einzelfehlern bis hin zur Verdoppelung eines halben Absatzes (S. 191) zeigt.

Mit der Darstellung und Kommentierung bestimmter Aspekte des heutigen Deutsch haben die Autoren eine Momentaufnahme unserer Sprache vorgelegt, die – wenngleich in einzelnen Teilen von der Wirklichkeit überholt – über den Kreis der Studierenden hinaus allen sprachinteressierten Zeitgenossen zur näheren Betrachtung empfohlen werden kann.

DIETER HERBERG